

Während des Abendessens

Er sagte: „Kümmert Euch nicht um ihn, kümmerst Euch nicht um ihn! Sie müssen es tun, Sie müssen es tun!“ Und der Gehilfe des Scharfrichters sagte: „Mein Herr, nach diesem Vorfall tue ich es nicht mehr. Nicht wenn es um fünfzig Pfund ginge anstatt um fünfzehn. Nach diesem Vorfall nicht!“

Erst später erfuhr ich, was geschehen war. Der Scharfrichter hatte einen Anfall bekommen. Man nahm mir wieder den Sack vom Kopf und führte mich wieder in die Zelle. Alle waren weiß wie ein Blatt Papier, jeder einzelne von ihnen. Mein Urteil wurde in lebenslängliche Zwangsarbeit umgeändert. Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, daß es in Wirklichkeit nichts dergleichen gibt. Nach ungefähr einem viertel Jahrhundert läßt man einen frei. Ein viertel Jahrhundert! Sie, mein Herr, dürften ungefähr drei Jahre alt gewesen sein, als mein Scharfrichter den Anfall bekam. All die Zeit, da Sie heranwuchsen, Erzieherin, Schule, Universität nehme ich an, Kämpfe, nehme ich an, verliebt sein, nehme ich an — all die Zeit war ich im Gefängnis und dachte darüber nach, wozu wahnsinnige Eifersucht führen kann. Und ich denke weiter darüber nach, und nach dem, was ich heute abend von Ihnen gehört und gesehen habe, denke ich eben heute mehr noch darüber nach, als die ganzen letzten Jahre. Ich bin noch nicht fünfzig ...“

„Noch nicht fünfzig!“ rief Philipp verblüfft aus.

„Noch nicht fünfzig. Aber ich habe ganze Jahrhunderte durchlebt.“

Ich habe Ihnen noch nicht alles erzählt. Ich habe Ihnen das Schlimmste noch nicht erzählt. In dem Augenblick, da mein Scharfrichter den Anfall hatte, wurde meine unschuldige Delphine in einem anderen Gerichtshofe Londons hingerichtet. Sie war nicht begnadigt worden. Man hatte mich bei meinem Irrtum gelassen, aus Angst, daß ich verrückt werde. Irgend jemand hatte sogar wirklich vorgeschlagen, daß der andere Scharfrichter, der Delphine hingerichtet hatte, am nächsten Morgen herüberkommen sollte, damit ich ihm übergeben werde. Der Antrag ist ‚durchgefallen‘, wie man sagt. Aus irgendeinem Grunde hatte sich der Mann geweigert. Scharfrichter sind sehr abergläubisch.

Ich hatte ein viertel Jahrhundert Zeit, über alle diese Dinge nachzudenken. Natürlich empfinde ich die Sache heute nicht mehr so — nicht annähernd so. Ich bin abgestumpft. Man wird abgestumpft. Ich gehe abgestumpft auf der Welt umher. Niemand kennt mich. Natürlich nenne ich mich nicht Crary.“ Endlich drehte er sich scharf zu Philipp um, sah ihm voll ins Gesicht und schrie beinahe:

„Wäre ich nicht abgestumpft, so hätte ich längst, ehe ich Ihnen meine Geschichte zu Ende erzählte, dieses Spiegelscheibenfenster mit meinen Fäusten eingeschlagen.“

In diesem Augenblick hörte man draußen in der Halle, unmittelbar vor dem Sonnenzimmer, einen dumpfen Fall. Philipp stieß unwillkürlich einen Schrei aus. Einen Augenblick lang glaubte er, es wäre der Scharfrichter in seinem Anfall — merkwürdige Täuschung. —

Die Ursache des Lärms war die Ohnmacht Ethels, der jungen Gattin. In einer Anwendung mädchenhafter Reue — wegen ihres Entschlusses, allein speisen zu gehen und Philipp sich selbst zu überlassen, bis er ohne ihre Hilfe wieder zu Verstand gekommen wäre — hatte Ethel den Speisesaal verlassen, leise die still daliegende Halle durchkreuzt, und hatte sich, eingeschüchtert und gefesselt von Herrn Crarys Vortrag an das Fenster, hinter der Wand gestellt, die das Sonnenzimmer von dem östlichen Teil der Halle trennte. Sie hatte während der Erzählung Angst und Grauen so lange zu unterdrücken gesucht, als es in ihren Kräften stand und war dann, gerade nach dem Höhepunkt, zusammengeklappt und hingefallen; sie lag mitten unter der gewölbten Oeffnung, welche die beiden Räume verband. Dort lag sie, in unvorteilhafter Stellung, beinahe wie ein Bündel, alle Pracht und aller Schmuck ihrer Kleidung in Unordnung, das Gesicht weiß wie die Gesichter der Gerichtsbeamten zur Hinrichtung. Herr Crary war der erste, der sie sah, und wies auf sie. Philipp wendete sich folgsam nach der Richtung, in die Herrn Crarys Finger zeigte. Er sprang von seinem Stuhl auf und stürzte in die Türöffnung, kniete neben ihr nieder und hatte keine Ahnung, was er anfangen sollte.

„Lassen Sie sie liegen. Sie wird in einem Augenblick zu sich kommen“, sagte Herr Crary mit unbeweglichen Lippen.

Philipp war nahe daran, selbst ohnmächtig zu werden, unter dem schrecklichen Eindruck von Herrn Crarys Erzählung, mit der fürchterlichen Moral für die Eifersüchtigen. Herr Crary hatte Philipp Angst vor den Möglichkeiten seiner eigenen Instinkte eingejagt. Der junge Ehemann hatte die Empfindung, als wäre er eben einer Katastrophe entgangen, für die niemand anders als er hätte verantwortlich gemacht werden können, und als könnte die eben vermiedene Katastrophe jeden Augenblick wieder aufleben, wache er nicht Tag und Nacht streng über seine Gefühle. Er war von dieser neuen Offenbarung seines alten Ich wie betäubt.

Auch war er über alle Maßen tief gerührt und dankbar ob der Nachgiebigkeit und Zer-